

Richard Rawlinson erworben), zwei aus der Douce Collection (Mss. Douce 58 und 133, beide 1832 von Francis Douce wohl wegen zweier eingeklebter Holzschnitte erworben); alle übrigen Bände stammen aus der Sammlung des 1645 wegen Hochverrats geköpften Erzbischofs von Canterbury William Laud, welcher der Bodleiana von 1635 bis 1640 über 1.300 Hss. in mehreren Tranchen als Schenkungen zukommen ließ. Unter diesen waren auch die hier beschriebenen Codices, über deren Erwerbung in Deutschland in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges nichts Genaueres bekannt ist. Anhand von Besitzvermerken, typischen Merkmalen wie Inhaltsverzeichnissen (selten Einbänden, da die Hss. durch Laud fast ausnahmslos neu gebunden wurden) und älteren Signaturen sowie paläographischen Kriterien ist die Provenienz der Bände größtenteils festzumachen: sie stammen aus dem Kollegiatstift Neumünster (zwei Hss.), aus dem Würzburger Franziskaner- (zwei Hss.) und Dominikaner-Konvent (eine Hs.), aus dem Kollegiatstift Haug (eine Hs.), aus St. Stephan (eine Hs.) sowie aus der Würzburger Universitätsbibliothek (eine Hs.), der große Rest lässt sich dem Würzburger Domstift St. Kilian zuordnen oder ist unbestimmbarer Provenienz. Die Beschreibungen folgen grosso modo dem heute gängigen Usus von Tiefenerschließungen (nicht angewendet wird erstaunlicherweise die Chroustsche Lagenformel, welche die Lagenbeschreibungen etwas übersichtlicher und v. a. konziser gemacht hätte), die Hss. aus dem 9. Jh. werden v. a. paläographisch noch deutlich detaillierter beschrieben als die später entstandenen Codices. Erschlossen werden die Katalogisate durch einen Index der Initien und einen „General Index“.

Martin Wagendorfer

Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen, Bd. 3 Abt. V: Codices 670–749. Iuridica. Kanonisches, römisches und germanisches Recht. Beschreibendes Verzeichnis bearb. von Philipp LENZ / Stefania ORTELLI, Wiesbaden 2014, Harrassowitz, XLVII u. 402 S., Abb., ISBN 978-3-447-10294-0, EUR 118. – Der Band liest sich wie ein Lehrbuch der Kirchenrechtsgeschichte des Früh-MA, da jede bedeutende vorgratianische Sammlung und eine frühe Fassung Gratians (Cod. Sang. 673) vertreten sind. Die St. Galler Stiftsbibliothek ist freilich seit je als Fundgrube in der kanonistischen Forschung bekannt, so dass für das Früh-MA wohl keine Neufunde zu machen sind. Anders dürfte es sich mit der bei weitem noch nicht hinlänglich erfassten Rechtsliteratur des Spät-MA verhalten, für die hier ebenfalls reiches, fast überreiches Material geboten wird. Beschreibung und Textzitate fallen erfreulich präzise und ausführlich aus.

A. M.-R.

Charlotte BRETSCHER-GISIGER / Peter KAMBER / Mikkel MANGOLD, Katalog der mittelalterlichen Handschriften des Klosters St. Urban, Dietikon – Zürich 2013, Graf, 272 S., Abb., Tab., ISBN 978-3-85951-278-8, CHF 148 bzw. EUR 120. – Die ehemals im Zisterzienserkloster St. Urban versammelten Hss. gehören schwerpunktmäßig dem 13. und 14. Jh. an. Sie sind heute zwischen der Zentral- und Landesbibl. Luzern (43 Hss.) und dem Staatsarchiv Luzern (4 Hss.) aufgeteilt. Die Einleitung zum Katalog stellt die Geschichte des Klosters und seiner Bibliothek vor (S. 9–69). Zu nennen sind Zentralbibl., P 14